



Randbemerkungen zur musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Neuß, Breite Str. 96, Telefon 22641. Herausgegeben von Professor Dr. Ernst Klusen. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. (Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

IX / 1967

Diskussion um den Martinszug

Abschaffen Soll der große Stadtzug an St. Martin abgeblasen werden? Diese Frage muß gegenwärtig bei der Stadt geprüft werden. Einige Schulpflegschaften haben sich mit diesem Wunsch an die Staat gewandt. Ihre Argumente sind dabei nicht allzu neu. Die denkbare Gefährdung den Kinder auf dem Heimweg spielt die wichtigste Rolle.

Neue Argumente sind hinzugekommen: Eltern sehen in den Laternen eine Gefahr für ihre Kinder, fürchten, daß Feuerwerkskörper die Teilnehmer am Zuge verletzen könnten.

Es ist kein Geheimnis, die diversen Martinsvereine merken das immer deutlicher: Die Neigung, das Martinsfest in der altvertrauten Weise zu begehen, nimmt spürbar ab. Auch bei der Lehrerschaft schwindet die Bereitschaft, diese überkommenen Formen lebendig zu halten. Martinsvereine klagen, daß die Kinder nicht einmal die traditionellen Lieder kennen, beim Stadtumzug sind die Lehrerkollegien mancher Schulen nur mit dem kleineren Teil ihrer Mitglieder vertreten.

Soll man den städtischen Martinszug deshalb nun aufgeben? N.
(Rheinische Post, Dreistädtegebiet, 28. Okt. 1967)

Nein! Es wird in unseren Tagen so viel über das Absterben alter Bräuche geklagt! nicht nur, weil unserem öffentlichen Leben damit ein malerischer Reiz oder eine gefühlsselige Jugenderinnerung verlorengeht, sondern weil damit auch Gelegenheiten mitbürgerlichen Zusammenwirkens, Verbundenheit und heimatlicher Zusammengehörigkeit geopfert werden. Man sollte deshalb, wenn solche Einschränkungen zur Rede stehen, mit größter Aufmerksamkeit die Gründe für und wider prüfen; damit nicht unbedacht etwas vertan wird, was - einmal aufgegeben - vielleicht unwiederbringlich verloren sein wird.

Wenn wir uns die Frage stellen, ob es heute sinnvoll ist, den Martinszug ziehen zu lassen und die Gründe, die dagegen sprechen, nicht leichtsinnig in den Wind schlagen, wird man sagen müssen:

- Auf den Martinszug als ein Stück echten heimatlichen Lebens soll man nicht verzichten.
- Einzelheiten der Gestaltung sind zu überlegen:
- Ein Feuerwerk ist, wenn zu teuer und zu gefährlich durchaus entbehrlich. Das alte Martinsfeuer ist mindestens genau so schön.
- Spielereien mit Knallfröschen von einzelnen Halbwüchsigen gehören nicht zum Martinszug und sollten unterbleiben.
- Durch eine Fackel ist noch kein Kind zuschaden gekommen. Der kleine Schrecken, wenn wirklich eine abbrennt, wird durch die Freude am Basteln und Tragen überreichlich aufgewogen.
- Die Gefahren des Verkehrs sind unschwer auszuschalten, wenn die Eltern mit den kleinen Kindern gehen; die größeren finden ihren Heimweg auch sonst. Sollte aber die Verkehrsgefährdung wirklich so groß sein, könnte man unschwer zum alten Brauch

zurückkehren und die Züge in den Sektionen ziehen lassen.

Aber nicht: "Ohne mich"

Das muß allerdings klar sein: Der Martinszug stiftet nicht nur eine Gemeinsamkeit unter den Kindern, sondern auch und ebenso wichtig - unter den Erwachsenen.

- **Eltern:** interessiert euch für die Fackeln, die eure Kinder basteln; geht mit ihnen zum Zug; helft den Helfern der Martinsvereine.
- **Lehrer:** bastelt Fackeln mit den Kindern; übt die Martinslieder, nehmt das auf euch, was ihr ohnehin zu tun gewohnt seid, nämlich still und ungelobt den Kindern Freude und Geborgenheit im gemeinsamen, heimatlichen "heimischen" Tun zu geben. (Rheinische Post, 31. Okt. 1967) K.

Die grundsätzliche Frage: Tagespresse als Quelle volkskundlich-musikalischer Forschung wird in einer späteren Nummer dieser Mitteilungen behandelt.